



hochschulforum
digitalisierung

Nummer 40 | September 2018

MACHBARKEITSSTUDIE FÜR EINE (INTER-)NATIONALE PLATTFORM FÜR DIE HOCHSCHULLEHRE

Kurzfassung

Autorinnen und Autoren:

Dr. Ulrich Schmid · mmb Institut GmbH
Dr. Volker Zimmermann · NEOCOSMO GmbH
Dr. Berit Baeßler · mmb Institut GmbH
Katharina Freitag · NEOCOSMO GmbH

Erarbeitet im Auftrag des Hochschulforums Digitalisierung

Nummer 40 | September 2018

MACHBARKEITSSTUDIE FÜR EINE (INTER-)NATIONALE PLATTFORM FÜR DIE HOCHSCHULLEHRE

Kurzfassung

Autorinnen und Autoren:

Dr. Ulrich Schmid · mmb Institut GmbH

Dr. Volker Zimmermann · NEOCOSMO GmbH

Dr. Berit Baeßler · mmb Institut GmbH

Katharina Freitag · NEOCOSMO GmbH

Erarbeitet im Auftrag des Hochschulforums Digitalisierung

DAS HOCHSCHULFORUM DIGITALISIERUNG

Das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) orchestriert den Diskurs zur Hochschulbildung im digitalen Zeitalter. Als zentraler Impulsgeber informiert, berät und vernetzt es Akteure aus Hochschulen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Das Hochschulforum Digitalisierung wurde 2014 gegründet. Es ist eine gemeinsame Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft mit dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Weitere Informationen zum HFD finden Sie unter <https://hochschulforumdigitalisierung.de>

ÜBER DIESE STUDIE

Die „Machbarkeitsstudie für eine (inter-)nationale Plattform für die Hochschullehre“ behandelt die Frage, ob, und wenn ja: wie bzw. in welcher Umsetzungsvariante und mit welchem Aufwand eine hochschulübergreifende Plattform für die digitale Lehre in Deutschland – aber auch in internationaler Perspektive – sinnvoll realisierbar ist. Sie legt den Fokus auf die Erarbeitung eines bundesweit machbaren Konzepts im Sinne eines Gestaltungsvorschlags.

In der vorliegenden Kurzfassung der Machbarkeitsstudie werden mögliche Umsetzungsvarianten vorgestellt und diskutiert. Die Langfassung erschien bereits im Mai 2018 und ist hier abrufbar: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/machbarkeitsstudie-hochschulplattform>

HINTERGRUND

Mehr und mehr Hochschulen, insbesondere in den USA aber zunehmend auch in Europa und Asien, reagieren mit neuen Online-Angeboten auf die weltweit stark wachsende Nachfrage nach akademischer Bildung. Angesichts der hohen technologischen Innovationsdynamik, umfassender digitaler Vernetzung und KI-basierter „Industrie 4.0“ kommt der berufsbegleitenden Qualifizierung und dem „Life-Long-Learning“ auf akademischem Niveau eine immer höhere Bedeutung zu: Webbasierte Bildungsangebote, Social Learning Events oder Videolectures, kleine mobile Lerneinheiten oder Massive Open Online Courses (MOOCs) – mit oder ohne Zertifikat und tutorieller Betreuung – werden inzwischen auf einer Vielzahl internationaler Plattformen angeboten. Mehr als 100 Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind derzeit in den fast 7.000 Online-Kursen der großen internationalen MOOC- oder Bildungsplattformen angemeldet. Nur die Wenigsten streben dabei einen traditionellen Studien-Abschluss an (BA oder MA) und kaum ein Drittel dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehört noch zur Gruppe der klassisch Studierenden. Vielen geht es hingegen um den Erwerb von Skills und Kompetenzen – häufig belegt durch Micro-Zertifikate oder andere Online-Leistungsnachweise.

Hinter diesen Angeboten stehen zumeist Hochschul-Lehrende und Hochschulen ebenso wie Hochschulkonsortien und Verbände - auch in unternehmerischer Initiative oder Partnerschaft. Wenngleich auch Hochschulen hierzulande Online-Kurse zu diesen Plattformen beisteuern (etwa 80 Hochschulen aus Deutschland beteiligen sich aktuell mit eigenen MOOCs an Coursera, edX etc.), so ist die Präsenz digitaler Studien- und Bildungsangebote aus deutschen Hochschulen sowohl quantitativ wie qualitativ im internationalen Vergleich sehr gering, anders formuliert: Online-Angebote aus deutschen Hochschulen sind im internationalen Vergleich kaum vorhanden bzw. sichtbar. Die Digitalisierungsprojekte der deutschen Hochschulen zielen in der Regel auf die didaktisch-methodische Modernisierung der traditionellen Lehrveranstaltungen. Nur etwa 10% der Hochschulen in Deutschland bieten – v. a. im Weiterbildungsbereich – komplette Online-Studienangebote an. Kurzum: Die deutschen Hochschulen geraten zunehmend ins Hintertreffen, wenn es um moderne digitale Lehrangebote für die rasch wachsende Zielgruppe der Life-Long-Learner geht.

ZIELE DER MACHBARKEITSSTUDIE

Vor diesem Hintergrund sollte die vom mmb Institut in Zusammenarbeit mit Neocosmo durchgeführte Machbarkeitsstudie Möglichkeiten für den Aufbau einer nationalen Hochschulplattform (mit europäischer Perspektive) ausloten, potenzielle Lösungsoptionen evaluieren und Umsetzungsvarianten empfehlen. Dabei sollten verschiedene Anforderungen berücksichtigt werden, wie z. B.: die Offenheit für alle Hochschulen, Plattformen und Online-Bildungsformate oder die Möglichkeit für hochschulübergreifendes Lernen und Lehren. Die zu bewertende Plattform-Konzeption sollte nicht nur für das grundständige Studium, sondern auch für informelle Lehrangebote nutzbar sein und Synergien und Ressourcensharing in der digitalen Hochschullehre ermöglichen. Nicht zuletzt sollte die avisierte Hochschulplattform auch die (internationale) Sichtbarkeit der deutschen Hochschulen bzw. ihrer Online-Angebote erhöhen und zu einer Reputationssteigerung beitragen.

Im Rahmen der fünf-monatigen Machbarkeitsstudie wurden diese Vorgaben mit andernorts bereits etablierten Lösungen verglichen und auf technologische und wirtschaftliche, politische und rechtliche Herausforderungen untersucht. Dies erfolgte auf Basis umfassender Ist- und Soll-Analysen, mit Hilfe modellhaft-prototypischer Skizzen und selbstverständlich unter Einbezug einer Vielzahl von Experten und Interessenvertretern, Hochschulen, Projekten und Initiativen.

INTERNATIONALER PLATTFORM-VERGLEICH



INTERNATIONALER PLATTFORM-VERGLEICH

Vergleicht man die national und international verfolgten Strategien der verschiedenen Plattformanbieter für digitale Bildung, so können im Kern drei unterschiedliche Marktsegmente identifiziert werden.

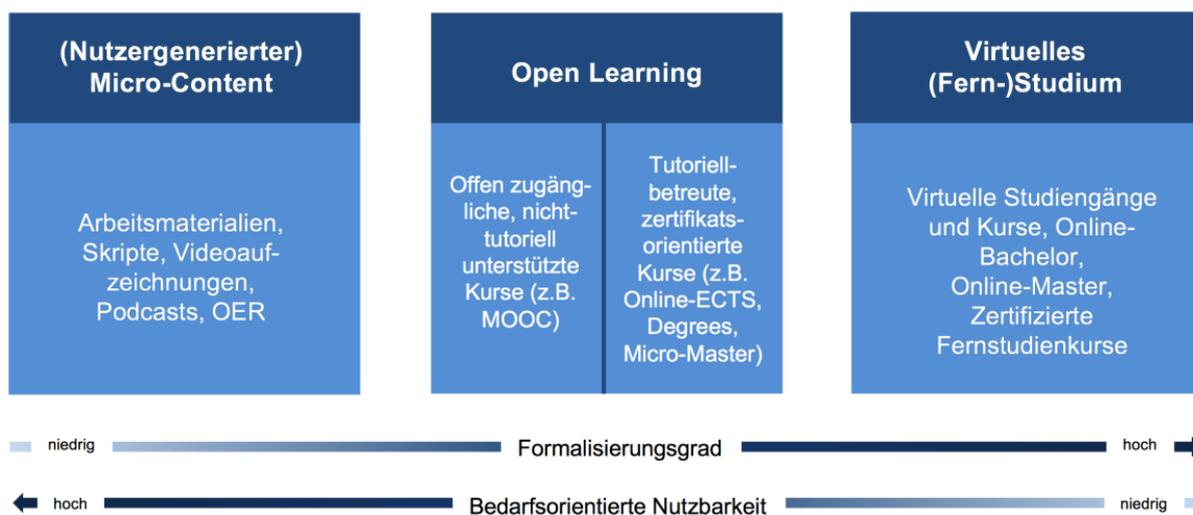


Abbildung 1: Marktsegmente für digitale akademische Bildung

Nutzergenerierter Micro-Content: Das Segment für nutzergenerierte Inhalte und Micro-Content zeichnet sich durch eine hohe situative Bedarfsorientierung („On-Demand“) ohne formellen Bildungsanspruch aus. Auf den diversen Plattformen werden die User Generated Contents, wie z. B. Mitschriften, Lern- und Übungsmaterialien oder Lehrvideos publiziert, geteilt, „remixed“ und bewertet. Zu Anbietern in diesem Segment zählen neben Videoplattformen wie Youtube oder TEDx auch speziell auf das Studium gerichtete Tauschplattformen wie Studydrive. Zudem werden die Lernplattformen an Hochschulen auf Basis von Moodle, ILIAS, Stud.IP, OLAT oft genau für diesen Zweck genutzt, nämlich zum Bereitstellen von Lehrmaterialien rund um die Präsenzstudienangebote. Das Segment wächst insgesamt sehr stark und hat eine hohe Bedeutung für den Alltag vieler Studierender.

Open Learning: Das mittlere Segment ist auf formelle Lernprozesse, systematische Wissensvermittlung und didaktisches Instruktionsdesign ausgelegt. Hierbei sind offen zugängliche, nicht tutorielle unterstützte Kurse wiederum von tutoriell betreuten, zertifikatsorientierten Kursen zu unterscheiden. Anbieter in Deutschland sind das openHPI, oncampus, die Hamburg Open Online University HOOU (die sich derzeit in einer Experimentierphase befindet) sowie, als private Anbieter, iversity und kiron. International ist dieses Marktsegment trotz des abebbenden Hypes der MOOCs von einem sehr hohen, dynamischen Wachstum gekennzeichnet. Jeden Monat entstehen zwischen 70 und 140 neue Online-Kurse. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer (über 70 %) sind älter als 25 Jahre und damit nicht der Gruppe der Studierenden, sondern eher den Berufstätigen zuzurechnen. Während bisher die meisten Kurse im nicht-tutoriell gestützten Bereich („Self-Paced“) entstanden sind,

dreht sich das Geschäftsmodell gerade in Richtung betreuter Angebote. Die meisten neuen Kurse werden als tutoriell unterstütztes Angebot mit der Möglichkeit zum Erwerb eines formellen Abschlusses mit Credits oder Online-ECTS entwickelt. Ein weitergehendes Format ist dabei das der „Micro-Certificates“ im Sinne einer Kombination von modularen Online-Kursen mit Zertifikaten – bis hin zum „Micro-Master“.

Virtuelles Studium: Hierbei handelt es sich um Fernstudienangebote bzw. virtuelle Studiengänge im Sinne des Open University Modells. In der Regel wird eine Immatrikulation an der anbietenden Hochschule oder einer definierten Partnerhochschule vorausgesetzt. Studierende, die sich für einen Studiengang in diesem Segment einschreiben, haben entsprechend der jeweiligen Studienordnung auf die Leistungen der Hochschulen einen Rechtsanspruch. Das Marktsegment der virtuellen Studiengänge und Fernstudienangebote ist ein moderat wachsendes Marktsegment. Zu den Anbietern in diesem Bereich können u. a. die vhb Bayern, der Verbund der virtuellen Fachhochschulen in Deutschland, die Fernhochschule Hagen (allerdings mit bisher nur wenigen kompletten Online-Studienangeboten), der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz, die Fernhochschule WINGS sowie etliche Einzelhochschulen und private Fernstudienanbieter gezählt werden.

Deutsche Hochschulen sind überwiegend in diesem rechten Bereich der obigen Abbildung aktiv, also im Bereich Fernstudium und virtuelle Studiengänge. In fast jedem Bundesland sind hier entsprechende Angebote verfügbar, die auch rege in Anspruch genommen werden. Auch im linken Bereich, bei den nutzer-generierten Micro-Inhalten, erfreuen sich die Plattformen einer steigenden Nachfrage.

Im mittleren Bereich hingegen, bei offenen Kursen mit und ohne Tutoring und Anerkennung, ist das Angebot in Deutschland deutlich unterrepräsentiert. Mit 180 von knapp 7.000 seit 2012 angebotenen Online Kursen fehlt es hier deutlich an Dynamik.

A high-angle, wide shot of a grand, multi-story library. The central feature is a large, ornate dome with a grid of skylights. The interior is filled with wooden bookshelves on multiple levels, connected by a red metal balcony. In the foreground, there are several brown leather armchairs arranged around a small wooden table. The floor is made of dark wood. The overall atmosphere is one of a well-maintained, historic library.

ZWEI UMSETZUNGSVARIANTEN

ZWEI UMSETZUNGSVARIANTEN

Angesichts dieser Anforderungs- und Bedarfssituation wurde zunächst ein *Umsetzungsmodell A* (*Bundesweites Portal mit vernetzten Plattformservices*) konzipiert.

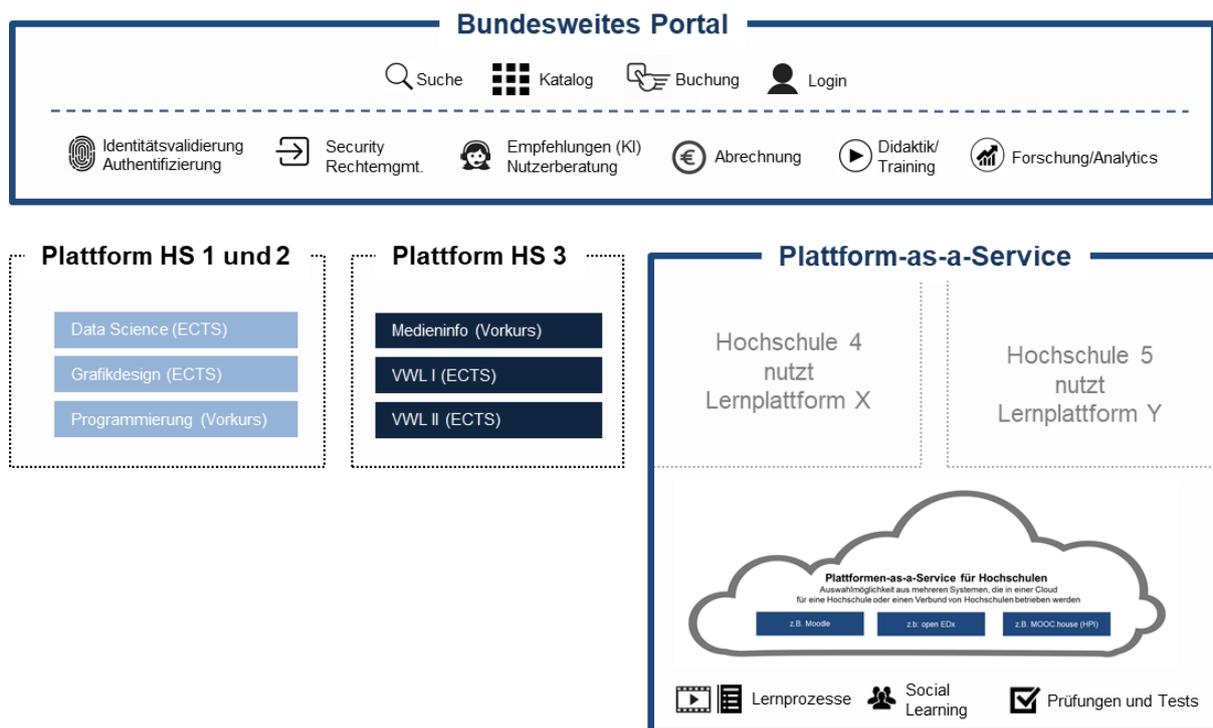


Abbildung 2: Bundesweites Portal mit vernetzten Plattformservices

Dieses Modell zielt primär auf die interoperable Vernetzung bestehender Online-Studienangebote, Plattformen und Lösungen ab und verbindet sie mit zusätzlichen Services rund um das digitale Studieren. Das Modell wurde in einem mehrstufigen, agilen Verfahren mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessensgruppen diskutiert und dabei stetig weiter konkretisiert und präzisiert. Dabei zeigten sich neben einer breiten Zustimmung für diesen eher *angebotsorientierten Ansatz* auch Kritik und offene Fragen – insbesondere hinsichtlich der befürchteten Komplexität bei der Realisierung von Offenheit und Interoperabilität aber auch im Blick auf die Usability, Qualität und Attraktivität der (vorhandenen) Lern-Inhalte und Systeme.

Diese und weitere Aspekte führten zur Erarbeitung einer alternativen, eher *nachfrageorientierten Umsetzungsvariante B* (*Stand Alone Themenportal mit integrierter Plattform*), die im Kontrast zu dem Vernetzungskonzept A auf ein exklusives „Stand-Alone“-Portal fokussiert, das ein begrenztes aber qualitativ hochwertiges Lern-Content-Portfolio mit einer kohärenten User-Experience verbindet.

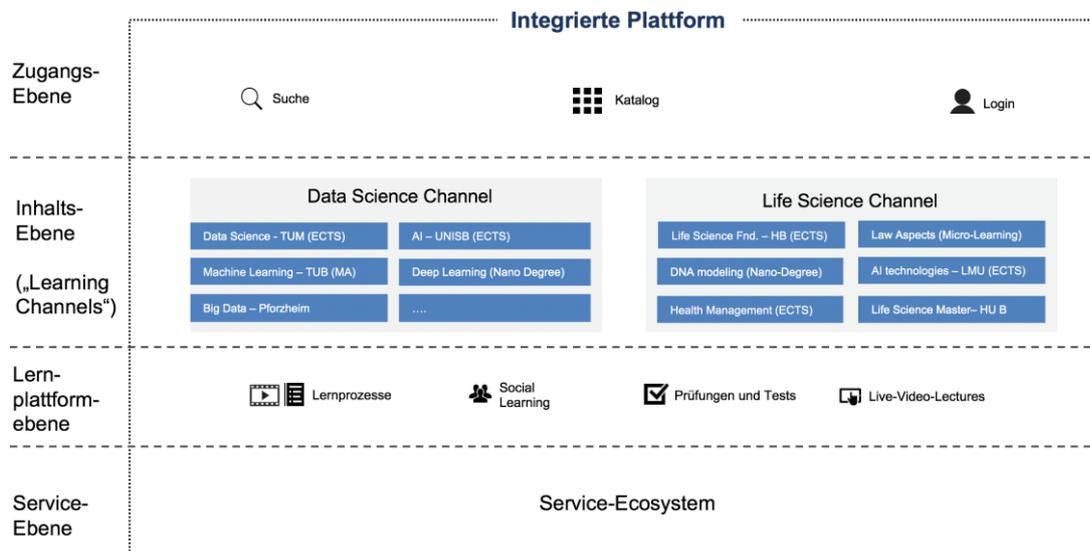


Abbildung 3: Themenportal mit integrierter, bundesweiter Bildungsplattform

Im Unterschied zu Variante A werden in Variante B also nicht in erster Linie bestehende Inhalte, Plattformen und Lösungen über Schnittstellen interoperabel vernetzt, strukturiert, verzeichnet und durchsuchbar gemacht, sondern es wird ein neues, alleinstehendes Bildungsangebot „aus einem Guss“ angestrebt, das alle hierfür erforderlichen Komponenten, Funktionen sowie insbesondere qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Inhalte mit entsprechender didaktisch-tutorieller Unterstützung in einer nutzerfreundlichen Lern-, Kommunikations- und Interaktionsumgebung umfasst.

Wenngleich Variante B dem eigentlichen Anforderungsprofil an eine nationale Hochschulplattform nicht in vollem Umfang entsprechen konnte, wurde sie als Alternative weiter konkretisiert und vergleichend bewertet. Dabei zeigte sich, dass die Vorteile dieser Variante vor allem in einer durchgängigen User Experience, einer einfacheren technologisch-organisatorischen Machbarkeit (auch unter rechtlichen Gesichtspunkten), einer höheren Umsetzungsgeschwindigkeit sowie einer Ausrichtungsmöglichkeit auf strategische Themen und Zielgruppen (u. a. auch Life-Long-Learning-Angebote) liegen. Variante A hingegen kann dadurch punkten, dass sie auf dem existierenden vielfältigen Inhalts- und Themenspektrum aufsetzt, bestehende Lösungen integriert und damit auf breitere Akzeptanz und Zustimmung seitens der Hochschul- und Plattformrepräsentanten setzen kann.

Zugleich machte das Gegenüber der beiden Varianten auch die spezifischen Trade-Offs beider Varianten deutlich: Werden Ziele wie Offenheit und Dezentralität, Vielfalt, Teilhabe und Inklusivität priorisiert, so geht dies unvermeidlich mit einem Verlust an Transparenz und Usability, Produktversprechen und Nachfrageorientierung einher. Setzt man hingegen auf ein klares Leistungs- und Produktversprechen sowie maximale Zielgruppen- und Nutzerorientierung, so geht dies mit einer gewissen Einschränkung in Sachen Offenheit, Vielfalt und Teilhabe einher. Eine differenzierte SWOT-Analyse machte darüber hinaus weitere Stärken und Schwächen der beiden Modelle im Vergleich sichtbar. Diese wurde durch eine vergleichende rechtliche Expertise ergänzt, in der festgestellt wird, dass die rechtlichen Unsicherheiten von Variante A aufgrund der Vielzahl möglicher Akteure zwar größer und komplexer sind als bei Variante B, jedoch beide Varianten auch unter rechtlichen Gesichtspunkten realisierbar sind.

A person is shown from a high-angle perspective, writing on a document with a pencil. The document contains handwritten text and diagrams. A white geometric graphic, consisting of several overlapping, tilted rectangles, is superimposed over the scene. The word "EMPFEHLUNG" is written in bold, blue, uppercase letters across the center of the graphic. The background is a blurred office setting with a laptop keyboard visible in the foreground and another person's arm in the background.

EMPFEHLUNG

EMPFEHLUNG

Angesichts der Tatsache, dass aus den genannten Gründen weder Variante A, als dezentrales, offenes Vernetzungsprojekt, noch Variante B, als zentrale Bildungsplattform, für sich genommen uneingeschränkt zur Umsetzung empfohlen werden könnten, wurde schließlich eine Kombination beider Varianten konzipiert. Die Idee ist, Vorteile und Stärken beider Varianten zu verknüpfen und die Umsetzungs Herausforderungen durch ein schrittweises, fokussiertes Vorgehen zu bewältigen. So kann insgesamt eine organisatorische Machbarkeit und gleichwohl technisch fachliche Akzeptanz erreicht werden.

Wird eine offene, vernetzte Bildungsplattform mit bundesweitem Portal und integrierten Themenkanälen für Studium und berufsbegleitende Angebote bzw. Life-Long-Learning angestrebt, so heben sich die Schwächen der beiden Varianten A und B auf und Stärken werden miteinander kombiniert. Insofern wird die kombinierte Variante als sinnvolle und insgesamt machbare Lösung gesehen. Ihre Umsetzung wird empfohlen, wobei eine Realisierung in mehreren Phasen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gesehen wird: Entwicklung eines bundesweiten Portals mit Anbindung bestehender Plattformen für studienorientierte Angebote und schrittweiser Aufbau von Bildungsangeboten in einem integrierten Themenportal zu strategisch wichtigen Themen mit Fokus auf Life-Long-Learning und akademische Weiterbildung. Dabei sollen die teilnehmenden Hochschulen mit umfassenden Services unterstützt werden, um die Angebote in didaktisch hoher Qualität und in professioneller Form dauerhaft erbringen zu können.

Die nachfolgende Abbildung stellt die empfohlene und kombinierte Variante grafisch dar. Sie vereint mehrere Aspekte:

- Über ein bundesweites, hochschulübergreifendes Portal werden alle Angebote – gleich ob dezentral oder zentral – einheitlich zugänglich gemacht.
- Hochschulen, die bereits eine Plattform betreiben oder an einer bestehenden Plattform teilnehmen, können diese an das bundesweite Portal anbinden und dort ihre Angebote öffentlich sichtbar machen. Somit erhöhen sie ihre Reichweite und Sichtbarkeit.
- Hochschulen, die noch keine eigene Plattform für offene Studienangebote betreiben, sondern ggf. nur ein LMS für ihre eigenen Studierenden, können eine vom Betreiber der nationalen Plattform angebotene offene Kursplattform als Software-Dienst in Anspruch nehmen. Über diese Plattform können die Dozierenden der Hochschule ihr Bildungsangebot unter dem eigenen Hochschulprofil betreiben, behalten gleichzeitig aber volle Kontrolle über ihre Teilnehmer- und Studierendendaten. Dabei sollten sie idealerweise aus einer von mehreren Lösungen wählen können.
- Über die in das Portal integrierten Themenkanäle können darüber hinaus gezielt Angebote thematisch gebündelt und aufgebaut werden, vor allem mit dem Fokus auf Life-Long-Learning-Zielgruppen. Hochschulen können hier auch gemeinsam z. B. ein Themenportfolio

aufbauen. Der Bund oder die Länder können gezielt kooperative Themenkanäle entwickeln. Für diese Angebote würde eine gemeinsame technische Plattform genutzt, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine einheitliche User Experience gewährleistet und dazu führt, dass sich ein gemeinsamer Standard für Bildungsangebote entwickeln lässt.

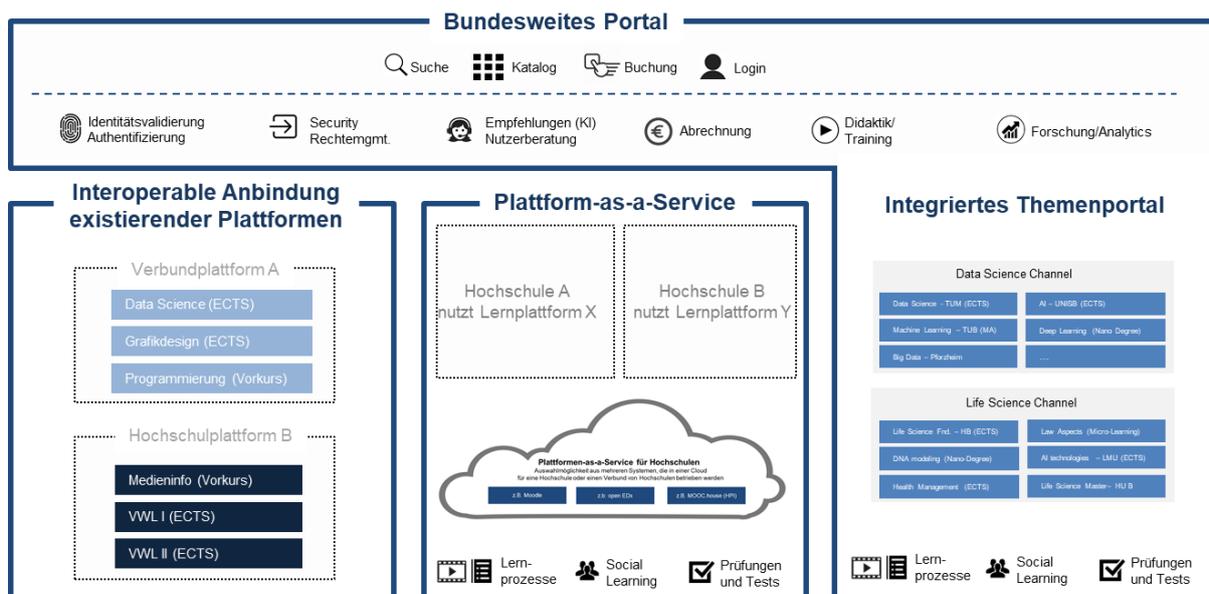


Abbildung 4: Umsetzungsempfehlung: Offene, vernetzte Bildungsplattform mit bundesweitem Portal und integrierten Themenkanälen für Studium und (berufsbegleitende) Life-Long-Learning-Angebote

Dieser Umsetzungsvorschlag erfordert im Prinzip ein eigenständiges und unternehmerisch ausgerichtetes „Joint Venture“ aller oder einiger repräsentativer Hochschulen, ggf. auch unter Beteiligung externer Gesellschafter (wie z. B. betriebliche Bildungseinrichtungen, private Hochschulen oder Stiftungen), das dazu in der Lage ist, einerseits die technologischen Herausforderungen dieses Vorhabens zu realisieren, andererseits aber auch die inhaltlich-redaktionellen und marketing-orientierten Aufgaben kompetent zu bewältigen. Hinzu kommt die Fähigkeit, die Hochschulplattform sowohl nach „Innen“ (in Richtung Hochschulen und Bildungspolitik) als auch nach „Außen“ (im Blick auf Nutzerinnen und Nutzer, Life Long Learning, Kunden und Partnerinnen und Partner) zu etablieren und rasch auszubauen.

IMPRESSUM



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

ISSN (Online) 2365-7081

4. Jahrgang

Zitierhinweis

Schmid, U., Zimmermann, V., Baeßler, B., Freitag, K. (2018). *Machbarkeitsstudie für eine (inter-)nationale Plattform für die Hochschullehre, Kurzfassung*. Arbeitspapier Nr. 40. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. DOI: [10.5281/zenodo.2633017](https://doi.org/10.5281/zenodo.2633017).

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin · T 030 322982-520 · info@hochschulforumdigitalisierung.de

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH
Barkhovenallee 1 · 45239 Essen · T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de

Layout

Satz: Gino Krüger
Vorlage: atelier hauer + dörfler gmbh · Charlottenstraße 17 · 10117 Berlin

Bilder

Titelbild: shutterstock.com, S. 7: Rawpixel/unsplash.com, S. 10: Michael D Beckwith/unsplash.com, S. 13: Helloquence/unsplash.com

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de

